

Zusammenarbeit als Erfolgsgeschichte

Ein Jahrzehnt Kinder- und Jugendzentrum Zuchwil wurde im 11. Jahr des Bestehens ausgiebig nachgefeiert.

Gundi Klemm

Nicht wie letztjährig geplant als öffentliches Volksfest, sondern als gediegener Jubiläumstakt im Zelt: So wurde ein Jahrzehnt Kinder- und Jugendzentrum Zuchwil (Kijuzu) gefeiert. Im engeren Rahmen der 41 aktuellen und ehemaligen Mitarbeitenden, der Kijuzu-Stiftungsratsmitglieder und der Gemeinderatsmitglieder unter Führung von Gemeindevizepräsident Daniel Grolimund. Luisa Flury hatte den Anlass organisiert.

Sybille Christen, die seit 11 Jahren das Kinder- und Jugendzentrum leitet, unternahm einen persönlichen Rückblick auf diesen Zeitraum, in dem die Nachfrage nach ausserfamiliärer schulergänzender Betreuung ständig gewachsen sei. In diesem Jahrzehnt habe sich mit Leitbild und pädagogischen Konzepten das Angebot bedarfsgerecht erweitert. Im Kreise der Mitarbeitenden, denen die familiäre Gestaltung des Kijuzu am Herzen liegt, hob sie ihre Mentorin Lilli Jakob und ihre Stellvertreterin Ramona Zürcher hervor.

Stiftungspräsident Stephan Hug, zugleich Zuchwiler Schuldirektor, erinnerte an die Worte des bisherigen Gemeindevizepräsidenten Stephan Hug, der das Kijuzu als «ausstrahlenden Leuchtturm» bezeichnete. «Diese Institution, die alle Dienste für Kinder, Jugendliche und ihre Familien unter einen Hut gebracht hat und die Vereinbarkeit von Berufs- und Familienarbeit unterstützt, dürfen wir jetzt mit Anerkennung und Freude feiern.» Gerade die

übergreifenden Angebote und die Zusammenarbeit zwischen Schule und Kijuzu insbesondere in der Frühförderung seien dessen grosser Vorteil und Errungenschaft. «Inzwischen bewährt sich das Kijuzu mit Freigelände und Spielplätzen auch als Treffpunkt der Zuchwiler Bevölkerung.»

Der Stiftungsratspräsident erläuterte kurz die rechtliche Form der 1994 zwischen Gemeinde und Katholischer Kirche gegründeten Stiftung. Das Kijuzu-Gebäude gehört der Gemeinde, die den im Stiftungsrat begleiteten Betrieb mit Leistungsauftrag und Subventionen unterstützt. «Diese vorbildliche Zusammenarbeit schreibt eine Erfolgsgeschichte», so Hug. Nach dem Kreditbeschluss der Zuchwiler Gemeindeversammlung kann jetzt im Kostenrahmen von 2,6 Mio. Franken ein zweites Kijuzu-Gebäude errichtet werden, das im Sommer 2022 bezugsbereit sein sollte. «Somit können wir jeder Zuchwiler Familie, die einen Betreuungsplatz sucht, ein Angebot machen.»

Daniel Grolimund dankte aus Sicht der Gemeinde für die mit Herz und Engagement erbrachten Leistungen, die den besonderen Teamspirit im Kijuzu spiegeln. «Hier erleben wir ein einzigartiges Betreuungsmodell, das eine wirkliche Investition in die Zukunft darstellt.» Moderatorin Claudia Merz wertete das Geräusch des reichlich fallenden Regens als Applaus für alle. Für Kinder und ihre Familien gab es unter dem Titel «Kijuzu im Wunderland» ein spannendes Festprogramm.



Zum 10. Geburtstag im Jahre 11 des Kijuzu gab's auch ein Konzert von Pumpelpitz.

Ein Ort für alle

Seit 10 Jahren besteht das Kijuzu als Kinder- und Jugendzentrum Zuchwil. Die Bündelung von Kinder- und Jugendarbeit, von Mütter- und Väterberatung in Verbindung mit der im Gebäude eingerichteten Gemeindebibliothek darf als wichtiger gesellschaftlicher Baustein in Zuchwil gewertet werden. Die Planungen für eine Zusammenlegung von Betreuungsangeboten der Stiftung

Kind und Jugend Zuchwil begann 2004. Der Gemeinderat gab Unterstützung in politischer Hinsicht. 2008 bewilligte die Gemeindeversammlung den Baukredit über 4,9 Mio. Franken. Die Eröffnung konnte im Sommer 2010 gefeiert werden. Das Kijuzu umfasst Kindertagesstätte, schulergänzende Tagesbetreuung, Mittagstisch und Vorkindergarten. (gku)



Stephan Hug und Sybille Christen pflanzen Bäume. Bilder: Michel Lüthi

«Staatsscheune» zu einem Treff umbauen

Buchegger Gemeinderat begrüsst das Projekt in Küttigkofen.

Die Vision der losen Arbeitsgruppe ist klar: Die «Staatsscheune» wird zu einem lebendigen Zentrum, unter dessen Dach verschiedene Nutzbarkeiten die Lebensqualität im Dorfteil Küttigkofen der Gemeinde Buchegg nachhaltig stärken. Diese Vision gefällt dem Gemeinderat. «Er hat die Idee grundsätzlich positiv aufgenommen», erklärt Gemeindepräsidentin Verena Meyer. Sie arbeitet ebenso in der losen Arbeitsgruppe mit wie Gemeinderat Niklaus Fischer, Bauverwalter Daniel Laubscher, Heinrich Schachenmann, Thomas Furrer, Claudia Zimmermann und Andreas Gehri. Der Gemeinderat hat nun die Arbeitsgruppe damit beauftragt, weiter an der Vision zu arbeiten. Das bedeutet unter anderem, beim Kanton Interesse für einen Kauf des Grundstücks anzumelden.

Denn Besitzer der sogenannten «Staatsscheune» an der Dorfstrasse 13 in Küttigkofen ist der Kanton. Das Grundstück hat eine Fläche von 3119 Quadratmetern und das Gebäude ist als erhaltenswert eingestuft. Zudem liegt über der

Parzelle ein Gestaltungsplan. Aktuell vermietet der Kanton Flächen im und um das nicht ausgebaut Gebäude.

Was könnte man mit der «Staatsscheune» machen? Verena Meyer fasst zusammen, was im Gemeinderat alles diskutiert wurde. «Die Gemeinde hätte Interesse an einer Wärmezentrale. Vielleicht hat auch eine Spielgruppe Platz. Zudem braucht die Gemeinde altersgerechte Wohnungen. Gefallen hat insbesondere die Idee, einen Mix von Wohnen und stillem Gewerbe zu schaffen.» Ganz allgemein bestehe aber auch in der Gemeinde ein Bedarf an vermietbaren Räumen. Nach einer allfälligen Kaufbereitschaft des Kantons gilt es die Projektierung und Finanzierung zu konkretisieren und einen Gestaltungsplan auszuarbeiten.

Gossliwil: Sichlerweiher, wie weiter

Der Sichlerweiher in Gossliwil ist in Privateigentum. Das öffentliche Gewässer Albach fliesst durch den Weiher. Der Weiher ist stark verschlammte. Man müsste den Weiher nun

ausbaggern. Eine Sedimentprobe hat ergeben, dass es sich um schwachbelastetes Material handelt, das nicht auf die Landwirtschaftsflächen ausgebracht werden darf, also teuer entsorgt werden müsste. Sollte die Verschlammung weiter fortschreiten, droht die Überflutung einer angrenzenden Deponie.

Der Kanton hat zusammen mit einem Naturplaner vier Varianten eines Sanierungskonzeptes zusammengestellt, welche auf ihre Machbarkeit überprüft werden sollen. Mit den Machbarkeitsvarianten hätte man eine gute Entscheidungsgrundlage, wie mit dem Weiher vorgegangen werden soll, ist die Umwelt-, Landwirtschafts- und Forstkommision überzeugt. Der Gemeinderat teilt diese Überzeugung und hat einen Kredit von 7200 Franken für ein Sanierungskonzept Weiher Sichler gesprochen.

Gleichzeitig ist eine Altlastenuntersuchung der Deponie in Gange. Bei einer Deponiesanierung sei mit Beiträgen von Bund und Kanton von 70 bis 80 Prozent zu rechnen. (uby)

«Sie sind Zukunft des Dorfes»

In Lohn-Ammannsegg will man Jungen die Politik näher bringen.

«Ich glaube, dass viele Jugendliche denken, Politik sei für sie zu hoch oder zu kompliziert», sagt Rebekka Schafroth von der Jugendarbeit Biberist/Lohn-Ammannsegg. Die Jugendlichen sind in der Gemeindepolitik in Lohn-Ammannsegg untervertreten. Dies soll sich mithilfe von «engage.ch» nun ändern. «Wir wollen mit dem Projekt verdeutlichen, dass Politik uns alle betrifft», sagt sie. Gemeindepräsident Markus Sieber ergänzt: «Die Jugendlichen sind die Zukunft der Gemeinde. Im Moment sind sie aber schlecht in die Gemeindepolitik eingebunden.» Sieber erklärt sich dies mit den verschiedenen Interessen der Jungen: Sport und Kultur bilden eine grosse Konkurrenz. Dazu sei die eigene Wohngemeinde bei ihnen teilweise gar nicht so im Fokus, da die Jugendlichen in einer anderen Gemeinde zur Schule gehen oder arbeiten.

Die Jugendarbeit, vertreten von Rebekka Schafroth, leitet eine Projektbegleitgruppe. Diese besteht aus sechs Jugendli-

chen, Gemeindepräsident Markus Sieber, Gemeindevizepräsident Felix Marti, Gemeinderätin Birsel Yenyiol sowie Larissa Eichenberger vom Dachverband Schweizerischer Jugendparlamente. In Sitzungen bespricht die Gruppe das Vorgehen für die «engage.ch»-Kampagne. Es gilt, Onlinewerbung zu betreiben und Plakate aufzuhängen. Geplant sind auch Präsentationen des Projekts in Schulklassen. Anlässlich der Kampagne kann die Zielgruppe von 12- bis 25-Jährigen an einer Umfrage teilnehmen oder ihre Ideen und Wünsche direkt posten. «Momentan geht es darum, die Bedürfnisse der Jugendlichen herauszufinden und ihnen aufzuzeigen, dass sie mitbestimmen können», sagt Schafroth. «Engage.ch» bietet dabei eine niederschwellige Möglichkeit, die Anliegen einzubringen.

Auf der Website sind bis jetzt schon zwei konkrete Vorschläge eingegangen: Gewünscht wird zum einen ein Beachvolleyballfeld, um trainieren zu können, ohne Mitglied in einem Verein

sein zu müssen. Zum anderen gibt es den Vorschlag für eine Bar oder einen Club, wo die Jugendlichen sich untereinander treffen könnten. Weitere Ideen können noch bis Ende Oktober angebracht werden. Ob diese umsetzbar sind, wird am 17. November in einem Austausch der Jugendlichen und der Projektbegleitgruppe mit Lokalpolitikern besprochen.

Wenn das Interesse bestehe, könne man sich auch vorstellen eine langfristige Mitwirkungsstruktur, wie beispielsweise ein Jugendparlament, einzuführen. «Es geht bei «engage.ch» aber nicht darum, die Vorstellungen des Gemeinderats zu realisieren, sondern die Ideen der Jugendlichen aufzunehmen», sagt Sieber. Er sei soweit zuversichtlich: «Wir haben es geschafft mit der Projektbegleitgruppe eine erste Struktur aufzubauen.» Nun hoffe er auf viele Rückmeldungen von der Zielgruppe.

Hinweis: Infos zu «engage.ch» in Lohn-Ammannsegg: www.engage.ch/LA